

Kamener Zeitung

Anzeigenpreis für den Raum der einpaltigen Zeilen 15 Pf., Vierspaltige 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt und erstreckt sich auf die Abrechnung der Zahlungsbedingungen, sowie bei Kontokorrent, Zinsvergütungen und anderen Klagen für die Abrechnung an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Volkstreuend für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung
Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Unfall-Versicherung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: G. Schultze.

Nr. 131 (1. Blatt)

Donnerstag, den 7. Juni 1917

45. Jahrgang

Kein Tag ohne reiche U-Bootsbeute.

Wieder mehr als 40000 Tonnen und viele nicht festzustellende versenkt. — Die tobenden Artillerieschlachten im Westen. — Starke englisch-französische Angriffe. — Die Oesterreicher im Siegen.

Unsere U-Boots-Erwartungen erfüllen sich.

WTB. Amtlich wird gemeldet: 1. In den örtlichen Sperrgebieten sind durch U-Boote u. a. versenkt worden: Der englische Dampfer Dromore (268 B. R. T.) und ein englischer Segler, beide in Ballast fahrend. Ferner ein unbekannter tief beladener Dampfer (5000 B. R. T.) aus einem Geleitzuge heraus, ein unbekannter bewaffneter Dampfer (1200 B. R. T.) und eine unbekannte Bark (2000 B. R. T.). Von einer weiteren Anzahl der versenkten Schiffe blieb Art und Größe der Fahrzeuge unbekannt, da ihre Versenkung nachts erfolgte.

2. Im Mittelmeer wurden auf neue eine Anzahl Dampfer und Segler versenkt, mit einem Gesamttonnengehalt von 34900. Hierunter waren mehrere bewaffnete Dampfer verschiedener Größe, deren Namen wegen Zerstörungsgefahr nicht festgestellt werden konnten. Außerdem der englische bewaffnete Dampfer Egyptian Prince (3117 B. R. T.) mit Baumwolle von Alexandria nach Manchester, der englische bewaffnete Dampfer Olivenbaum (3051 B. R. T.) von Malta nach Port Said und der italienische bewaffnete Dampfer Rio Amazonas (2970 B. R. T.) mit Reis von Port Said nach Italien. Unter den Ladungen der versenkten Segler befanden sich u. a. 2500 Tonnen Naphtha von Amerika nach Gibraltar und Algier bestimmt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Opfer der U-Boote und Minen.

(W) „Altenposten“ meldet aus Tromsø: Ein englischer Dampfer, nach Norwegen mit einer Kohlenladung unterwegs, wurde nachts um 2 Uhr 70 Meilen von Fuglo von einem U-Boot versenkt.

Der Vizekönig in Bahome meldet: Der Dampfer „Sundibia“ aus Christiana ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. 4 Seeleute sind umgekommen. Die übrigen wurden gerettet. Der Dampfer „Starzsa“ aus Tromsø, 1768 B. R. T., ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Kapitän und zwei Mann wurden gerettet. Die gesamte übrige Besatzung ist umgekommen.

Nach dem „Maasbode“ ist das Schiff „La Perouse“, das von Buenos Aires kam, an der französischen Küste gegenüber Gournins gesunken und gesunken. Schiff und Ladung sind verloren.

Der englische Bericht über den Angriff auf Ostende.

(W) Die englische Admiralität berichtet: Der Vizeadmiral von Dover meldet: Wir haben heute am frühen Morgen mit gutem Erfolg die Flottenbasis und die Werftanlagen von Ostende schwer beschossen. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Unsere Streikkräfte, die das Bombardement durchführten, haben keinen Schaden erlitten. Commodore Tyrwhitt meldet, daß leichte Kreuzer und Torpedojäger unter seinem Kommando heute in den frühen Morgenstunden 6 deutsche Torpedojäger versenkten und sie in ein Bewegungsgefecht verwickelten, in dem auf weiten Abstand Geschützfeuer gewechselt wurde. Der deutsche Torpedojäger „E. 20“ wurde versenkt, ein weiterer schwer beschädigt. Wir nahmen 7 Ueberlebende des

Torpedojägers „E. 20“ auf. Wir hatten keine Verluste.

Der englische Vorstoß gegen die flandrische Küste.

Der „Daily Telegraph“ betrachtet die erneute Tätigkeit der Engländer an der flandrischen Küste als eine regelrechte Offensive gegen den deutschen Stützpunkt für Unterseeboote. Er bringt diese Offensive mit der Artillerietätigkeit in dem Raume von Ypern, dem Abwerfen von Fliegerbomben auf die belgische Küste, der Beschädigung von Dörfern durch Kriegsschiffe und dem Seegeschehen in Zusammenhang.

Gegen die Bewaffnung amerikanischer Handelsschiffe.

(H) „Herald“ meldet aus New York, daß der Senatsauschuß die beantragte Zwangsverpflichtung der Handelschiffe der Union mit 18 gegen 4 Stimmen abgelehnt habe.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 6. Juni. Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Artillerieschlacht im Westschachtelabschnitt hat mit nur kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen. Starke Gefüßungsstöße des Feindes wurden abgelehnt. Abends und nachts war die Kampftätigkeit auch nahe der Küste und längs der Artois-Front gesteigert. Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken, tief gestaffelten Kräften auf dem Nordflügel der Scarpe an. Zwischen Gavrelles und Camphou wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen. Weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur beim Bahnhof Roucy in unsere Stellung. Dort wird ein kleiner Grabenstille noch gekämpft.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin-des-Dames und in der West-Champagne war die Artillerietätigkeit wechselnd stark. In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von Braye. Auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete ihnen dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte morgens am Winter-Berg unsere Gräben an.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Wesentliches.

Eins unserer Luftgeschwader warf auf militärische Anlagen von Cheerneck (Chemise-Mündung) über 5000 kg. Bomben ab. Gute Treffwirkung wurde beobachtet. In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front blühten die Gegner 11 Flugzeuge ein. Leutnant Altmeyer errang seinen 25. und 26. Leutnant Boß seinen 33. Luftsieg.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz und an der Mazedonischen Front

Ist bei stellenweise auflebendem Feuer und Bombardement die Lage unverändert. Auf dem Ostflügel der Struma warfen englische Flieger Brandbomben auf die reisenden Getreidefelder.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 6. Juni. Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Die Spannung der Lage im Westschachtelabschnitt hält an. Am Chemin-des-Dames für uns erfolgreiche Infanteriegefechte. Sonst nichts Neues.

Zerstörungs- und Trommelfeuer im Westen.

(W) Ueber die Kampflage im Westen und Osten schreibt der Wolffscommentar: Nach kurzem Abschnellen nahm der Artilleriekampf im Westschachtelabschnitt am 5. Juni wiederum die Form eines heftigen Zerstörungs- und Trommelfeuers an. Die gute Wirkung der deutschen Artillerie konnte durch Flieger und Erdbeobachtung festgestellt werden. Die Engländer setzten ihre Zerstörung belgischer Dörfer weit hinter der Front fort. Mit schwersten Kalibern wurden verschiedene Dörfer, unter ihnen besonders Serwid, unter Feuer genommen. Englische Gefüßungsabteilungen, die nach starker Feuerbereitung nachmittags und nachts vorgingen, wurden im ganzen Westschachtelabschnitt, teilweise in erbittertem Nahkampf, abgewiesen. An der Arras-Front versuchten die Engländer noch einmal nach starker Feuerbereitung in dem alten heiß umkämpften Gelände zwischen Gavrelles und Roucy vorzustoßen. Trotz schwerer Verluste vermochten sie lediglich einen geringen Geländegewinn am Bahnhof Roucy von etwa 300 Meter Ausdehnung zu erzielen, was die Kämpfe noch im Gange sind. St. Quentin lag wiederum unter Feuer. Die Straße St. Martin erhielt nicht weniger als 70 Schuß. Im Vorraum drangen deutsche Patrouillen ein und brachten weisse und schwarze französische Gefangene zurück. In der Gegend von Braye rüdten die Franzosen wiederum vergeblich gegen die ihnen in der Nacht zum 4. Juni entzogenen Gräben vor und versuchten, dieselben zurückzuerobern. Am Abend des 4. Juni und in der folgenden Nacht stürmten sie nach starker Feuerbereitung dreimal vergeblich an, um jedesmal unter den schwersten Verlusten zurückgewiesen zu werden. Am 5. Juni, 4 Uhr 30 Min. nachmittags, versuchten die Franzosen nach starker Feuerbereitung einen heftigen Angriff gegen den Winterberg. Unter empfindlichen Verlusten mußten sie in ihre Ausgangsgräben zurückzukehren. In der westlichen Champagne dauert der Artilleriekampf an.

Der Giffelturm meldet verschiedene abgewiesene deutsche Handreichungen zwischen Lahure und Aubert. Es handelte sich indessen nur um kleine Patrouillengefechte. Bei Lahure wurde am 5. Juni vormittags der Versuch gemacht, einen Teil des 3. Juni dicht vor der deutschen Front liegenden Franzosen zu bergen. Der Versuch löste französische Infanterie- und Gaskranatensperren aus.

An der Ostfront war das Artilleriefeuer lebhaft bei Riga, Jassstadt und westlich und südlich von Jass. Zwischen Brzozan und Marajowa, in der Gegend von Stanislaw, bei Neu-Hyton und südlich des Zarenpafes wurden mehrere russische Patrouillen zurückgeworfen. Ein russischer Vorstoß im Stanislaw-Gebiet wurde am deutschen Hindernis.

Der französische Bericht.

Amtlicher Bericht vom 5. Juni nachmittags: Heftiges heftiges beiderseitiges Feuer in der Gegend von Braye-en-Bonnais. Im Verlauf der Nacht brachte uns ein lebhafter Angriff der Grabenteile ein, in denen der Feind nordwestlich des Froidmont-Gebietes gestern Fuß gefaßt hatte. In der Champagne Artilleriekampf mit Unterbrechung, heftiger gegen den Cornilletberg und auf dem Casque. Verschiedene Handreichungen auf unsere Posten zwischen Lahure und Aubert schickten; sonst überall ruhige Nacht. Flugwesen: Als Vergeltungsmaßregel für die vom Feind gegen die offene Stadt Bar-le-Duc am 25. und 30. Mai ausgeführten Beschüßungen überflogen sieben unserer Flugzeuge in der Nacht vom 3. auf den 4. Juni die Stadt Trier, die sie mit 1000 Kilogramm Geschossen belegten. In derselben Nacht belegten Geschwader die Flugfelder von Montagne, Sabheim, Fressath und Eifonne reichlich mit Geschossen. Auf Varenclager wurden 16 500 Kilogramm Granaten abgeworfen. Die Anlagen erlitten bedeutenden Schaden. Andere Geschwader bewarfen Lure in den Argonnen, das Munitionslager von Warmerville südlich von Reims, Bahnhöfe und Lager in der Gegend von Vaux. Von den in der Nacht vom 4. auf den 5. ausgeführten Operationen ist noch die Beschüßung des Flugfeldes von Kolmar, des Bahnhofs von Niederhofen, wo ein Brand ausbrach, und des Bahnhofs Durt-sur-Meuse zu erwähnen, wo drei Explosionen festgestellt wurden. In der Nacht vom 4. Juni schossen unsere

Flieger sechs deutsche Flugzeuge ab und zwingen sieben, entwaftet in ihren Linien niederzugehen. Es bestätigte sich, daß zwei andere abgeschossen wurden, das erste am 25. Mai, das andere am 3. Juni. — Der Bericht vom Abend: Zeitweilige Artillerietätigkeit auf dem größten Teile der Front, die an der belgischen Front im Abschnitt von Heurtebise und auf dem Plateau von Baucelers lebhafter war.

Der englische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 5. Juni, nachmittags: In der letzten Nacht wurden feindliche Stützpunkte südlich von Lens und südlich von Amantieres abgewiesen. Eine Anzahl blieb tot vor der Front unserer Linien liegen. Erfolgreiche Zerstörungen, bei denen wir einige Gefangene machten, wurden nachts südlich und östlich von Ypern durchgeführt. — Englischer Bericht vom Abend: Wir gewannen während der Nacht südlich des Zardesflusses leicht Boden. Das Gefüßungs-Krafter in der Nachbarschaft, um das erbittert gekämpft wurde, ist jetzt in unserer Hand. — Große Lufttätigkeit: 18 deutsche Flugzeuge wurden heruntergeholt oder vertreiben, 5 unserer Flugzeuge werden vermisst.

Die englischen Blutopter.

Die „Times“ vom 28., 29. und 30. Mai enthält Verlustlisten, welche zusammen 438 Offiziere und 11 858 Mannschaften verzeichnen.

Fliegerleutnant Schäfer gefallen.

Bei den in Arefeld wohnenden Eltern lief gestern die Drahtnachricht ein, daß der Fliegerleutnant Schäfer, der vorgestern noch im Tagesbericht erwähnt wurde, im Kampfe mit einem englischen Geschwader als Führer an der Spitze einer Jagdstaffel den Heldentod für sein Vaterland gestorben ist. Schäfer war 25 Jahre alt, und wurde vor kurzer Zeit mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet. Er hatte vorgestern seinen 30. Geburtstag zum Abflug gebracht. Die Beisetzung des Helden erfolgt in seiner Vaterstadt Arefeld.

Anderweitige Verwendung Haighs?

(H) Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Basel: In den Mailänder Zeitungen vom Montag finden sich vom Londoner Korrespondenten Meldungen erstmaliger Andeutungen, die auf eine anderweitige Verwendung des englischen Armeeführers Lord Haigh vorbereiten scheinen.

Eine neutrale Legion für den Frontdienst.

(W) Die Pariser Ausgabe des „Kronpost“ vom 1. Juni fordert, daß Neutrale, die in Frankreich anständig sind, eine neutrale Legion für den Frontdienst bilden oder Frankreich verlassen sollen. Daß eine große Entlassung einer derartigen Forderung unumwunden auszusprechen war, dürfte von neuem die ungläubliche französisch-angelsächsische Annahme Neutralen gegenüber bekräftigen.

Verwundete Deutsche ermordet und ausgeplündert.

(W) Oesterreichische Austauschgefangene berichten, daß sie am 18. Mai zwischen Ypern und Belgard einen Transport französischer Infanterie gesehen hätten, der von der deutschen Westfront nach Saloniki bestimmt war. Die französischen Soldaten rühmten sich den oesterreichischen und deutschen Gefangenen gegenüber damit, daß sie verwundete Deutsche ermordet und ausgeplündert hätten. Viele von ihnen zeigten Uhren und Wertgegenstände, die sie den Ermordeten abgenommen hätten. Seltener wurden die wiederholt berichteten Unmenslichkeiten französischer Soldaten so sinnlos ihnen mit Beweisen belegt.

Explosion in Paris.

(W) „Nouvelles“ meldet aus Paris: Im Reichthum von Paris ereignete sich in den für die Landesverteidigung arbeitenden Werksstätten von Poinet, Chertier und Faure eine gewaltige Explosion. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Von beiden Fabriken steht kein Stein mehr. Die Explosion wurde in ganz Paris gehört. In einem Umkreise von 2 Kilometern versprangen alle Fenster. Da die Arbeit ruhte, wurden nur einige Personen verletzt.

Interessantes aus der französischen Lebensmittelversorgung.

(W) Der französische Versorgungsminister hat in seiner unlängst gehaltenen Parlamentsrede folgende interessante Zahlen angegeben: Nach der Bestandsaufnahme vom 1. April hatten wir 22 Millionen Zentner Getreide im Lande, 11 Millionen Zentner Getreide im Ausland oder schwimmend, zusammen 33 Millionen Zentner. Spätere Aufnahmen der Präfecten haben einen Fehlbetrag im Lande von 11 Millionen Zentnern ergeben. (Daß die 11 Millionen im Auslande durch den U-Boot-Krieg gefährdet sind, sagt der Minister nicht ausdrücklich.) Wir können rechnen, mit 33 Millionen bis zur neuen Ernte zu reichen. Mit dem Inlandsverbrauch von 11 Millionen langen wir bis Ende Juni. Wenn uns nicht ein besonderer Glücksfall zu Hilfe kommt, gehen wir sehr harten Zeiten entgegen. Für Lebensmittel allein bedürfen wir eines Schiffsraumes von 1 1/2 Millionen Tonnen. Wir müssen hier mit einem Ausfall von 300 000 T., eventuell mehr rechnen, infolge der Ereignisse zur See, deren niemand Herr ist. Ueber Fleisch werden Zahlen angegeben mit der Bemerkung, daß, wenn der Konsum so weiter gehe, in einem Jahre oder früher niemand mehr Fleisch haben wird, weder Armee noch Zivil. Wenig bedarf die Industrie 15 000 Tonnen (Beitrag ist nicht angegeben), verfügbar seien nur 3000.

Ein Bekenntnis in der elsass-lothringischen Kammer.

In der zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtags betonte Präsident Dr. Widlin, wie der Kaiser durch sein ebenso hochherziges wie aufrichtiges Friedensangebot die feste Friedensbereitschaft des deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht und dadurch vor aller Welt die Verantwortung für die Fortdauer der unglücklichen Kämpfe, unter denen die ganze Welt leidet, von sich abgewälzt habe. Der Redner fuhr alsdann fort: „Die Deutschen werden dies ihrem Kaiser mit Vergessen und Inesborende werden wir Elsass-Lothringern es ihm nie vergessen, daß er durch die Darbietung seiner Friedenshandlung sich bereit gezeigt hat, den beiden moralischen und materiellen Art, die der Krieg über unser Land gebracht hat, ein Ende zu machen. Wir segnen jede Handlung, die das Kriegsgeld auch nur um einen Tag abzurufen geeignet ist, und verwirfen alles, was angeblich um unser Los zu ändern unternommen wird, tatsächlich aber nur die Fortdauer des Krieges und dabei unserer beiden bewirkt. Das elsass-lothringische Volk hat in seiner erdrückenden Mehrheit keinen Krieg und auch diesen Krieg nicht gewollt. Was es wollte, war, den Ausbau seiner staatsrechtlichen Stellung in seiner Zugehörigkeit zum Deutschen Reich zu vollenden und im übrigen seiner friedlichen Arbeit nachzugehen. In dieser Hinsicht hat der Krieg bis uns nichts geändert. Wir legen dieses Bekenntnis laut und vor aller Welt ab. Möge es überall gehört werden, und möge uns bald der Friede beschied werden!“

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 6. Juni.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Ostfront wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß durch Sperren gestoppt. Sonst hellenweise ausbleibende Infanterietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind erschöpfte sich gestern zwischen dem Wippachtale und dem Meer in vergeblichen Angriffen, um die in den vorangegangenen Tagen auf der Karstschloßfläche erlittene Niederlage wett zu machen; seine Angriffe scheiterten. Unsere Truppen erweiterten durch die Erstürmung einer Höhe bei Jamiano ihren Erfolg und behaupteten in erbitterten Kämpfen alles eroberte Gelände. Die Zahl der in den dreierhundert Schlachten erbeuteten Gefangenen betrug 250 Offiziere, unter ihnen 4 Stabsoffiziere, und auf 10 000 Mann gestiegen. Mehrere italienische Regimenter sind fast mit ihrem ganzen Mannschaftsbestand unterwandert in unsere Hände gefallen, so das Regiment Nr. 86 mit 2635 Mann, das Regiment Nr. 69 mit 1932 Mann, das Regiment Nr. 71 mit 1831 Kämpfern. Die Brigaden Verona, Syracusa, Puglia und Ancona, in deren Reihen diese Truppenteile kämpften, sind vernichtet. Im Tunnel von San Giovanni wurde ein großes Feldhospital erbeutet. Das Schlachtfeld ist mit italienischen Leichen bedeckt. In der mondernen Nacht von gestern auf heute suchten die italienischen Flieger weit hinter unserer Front Städte und Ortschaften heim; sie kamen im Inneren Österreichs bis Laibach, in Tirol bis in die Gegend von Bozen, im Küstenlande und in Krain wurden einige Einwohner getötet. Sachschaden ist nicht zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Heeresbericht vom 5. Juni: Auf der Trentiner Front und in Krain mit kurzen Unterbrechungen anhaltende Artillerietätigkeit. Beschränkte Patrouillentätigkeit gegen unsere Stellungen bei Udine und östlich Udine. Auf den Abhängen östlich von San Marco wurden einige Eindringversuche des Feindes in der Nacht vom 4. Juni und während des Tages zurückgeschlagen. Wir machten 38 Gefangene, darunter einen Offizier. Auf dem Karst richtete der Feind, nachdem er sein Artilleriefeuer, mit dem er seit mehreren Tagen unsere vorgeschobenen Stellungen heftig überschüttete, zu größter Höhe gesteigert hatte, in der Nacht vier kräftige Massenangriffe von Ost bis West, wobei sie vollkommen eingebeutet waren, von der Infanterie-Brigade Tevere (215. und 216. Regiment) tapfer verteidigt, die nach langen Kämpfen und trotz heftigen Scherens feindlich den Gegner zurückwarf,

der im ersten Augenblick in einigen Teilen unserer Gräben Fuß fassen konnte. Wir machten 62 Gefangene. Von Gorizia bis zum Karst nördlich von Jamiano leisteten unsere Truppen erbitterten Widerstand. Es gelang ihnen durch Gegenangriffe in heftigen Kämpfen Mann gegen Mann, ihre Stellungen festzuhalten und ihrerseits einen neu vorgeschobenen Abschnitt bei Gorizia, von Verbi bis südlich von Jamiano zu besetzen. Wir hielten die Stellungen auf dem Hügel fest, mußten aber im Zentrum unsere neue Linie zurücknehmen, um sie den mörderischen Wirkungen des Feuers zu entziehen. Durch heftige wiederholte Offensivversuche glückte es uns anfangs, die Wellen des Gegners glatt anzufahren, dann stellten wir durch einen kräftigen Gegenangriff die ursprüngliche Lage fast völlig wieder her.

(W) Amtlicher Bericht vom 5. Juni: In der Nacht zum 5. Juni naherten sich vom Meer her 3 österreichische Wasserflugzeuge und überflogen die Küste bei Venedig, wobei sie Bomben fallen ließen. Eine Person wurde getötet, eine andere leicht verletzt. Andere feindliche Wasserflugzeuge griffen die Umgebung von Monfalcone an, ohne Schaden zu verursachen. Eine große Anzahl italienischer Flugzeuge besetzte getriebene Anlagen und Lebensmittelspeicher in Triest und Muggia mit Bomben, indem sie ungefähr eine Tonne Explosivstoff abwarfen und wahrnehmbaren Schaden verursachten. Andere italienische Flugzeuge bewachten Bosceco; alle italienischen Flugzeuge kehrten unversehrt zurück.

Die Isonzschlacht.

(W) Aus dem österreichischen Kriegsberichtsquartier wird gemeldet: Der gestrige Tag auf der Isonzo-Front kostete den Italienern den größten Teil ihrer in 19-tägigen Kämpfen unter unerbörten Opfern erlittenen Erfolge. Durch einen kühn angelegten und schnell durchgeführten Angriff eroberten unsere Truppen auf der Karstschloßfläche im Raume von Jamiano einen Teil unserer auf halbem Wege zwischen Monfalcone und Serrada gelegenen Stellungen zurück, die sie am 23. Mai räumten. Dabei nahmen wir den Italienern nicht weniger als 17 Offiziere und 6500 Mann an Gefangenen ab, eine Zahl, durch die die schwere Niederlage der Italiener am deutlichsten gekennzeichnet wird. Unser Angriff, der gleichzeitig mit den Kampfhandlungen gegen die italienische Stellung östlich Udine und auf dem Karst östlich angelegt wurde, brachte uns in prächtigen, ununterbrochenen Anprall in den Besitz unserer früheren Linien. Die Italiener führten nun große Massen herbei, um uns wieder zurückzubringen. In aller Eile wurden Reservisten teils zu Fuß, teils in Automobilen herangeführt und in den Kampf geworfen, der Tag und Nacht andauerte. Immer mehr steigerte der Feind seine Anstrengungen und legte schonungslos immer größere Massen ein. Unsere über jedes Lob erhabene Infanterie behauptete tapfer die zurückgewonnenen Stellungen. Gegen unseren Fronteilei Gorizia, fast bis zum Ende des Tages führte der Feind gleichfalls sehr heftige Angriffe, die bestimmt waren, seine Hauptstellung auf dem Südrast der Karstschloßfläche zu erleichtern. Auch diese Vorstöße scheiterten vollkommen, da alle Angriffe der italienischen Infanterie teils in unsern Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammenbrachen. Durch diese großen Erfolge ist die Zahl der Gefangenen, die wir den Italienern in der letzten Isonzo-Schlacht abgenommen haben, auf nicht weniger als 22 000 Mann gestiegen. Rednet man noch die an 1000 herangewandte Zahl der Gefangenen hinzu, die den Italienern bei den gleichzeitig mit dem Ringen am Isonzo stattgefundenen Kämpfen in Südtirol abgenommen wurden, so ergibt sich bis heute für uns eine Gesamtsumme von nahezu 23 000 italienischen Gefangenen. Die zehnte Offensive der Italiener brachte also uns den Bestätigung, den nicht hoch genug zu veranschlagenden Erfolg, daß der Angreifer trotz der Übermacht ebensolcher Gefangene verlor, wie er uns abgenommen zu haben behauptet, doch kommt noch für die Italiener der Verlust von mindestens 180 000 Toten und Verwunden, deren Zahl sich in den Kämpfen der letzten beiden Tage gewiß beträchtlich vermehrt hat. Der ungeheueren Einbuße steht jetzt nach dem Verlust des Frontfeldes bei Jamiano nur noch das schmale Stück auf dem Karst-berge gegenüber. Das ist der ganze Gewinn, den die Italiener in der Offensive gemacht haben, zu der sie sich ein halbes Jahr auf das allergrößte vorbereitet und sich vonseiten ihrer Bundesgenossen die ausgiebigste Hilfe und Unterstützung verschrieben, von der sie nichts Geringeres, als den vollkommenen Durchbruch unserer Isonzo-Front erhofften. Die Briefe Italiens und mit ihr die der gesamten Entente jubelt zu früh. Die Kanaren, die sie über die Anfangserfolge der italienischen Armee ankündigten, werden nun sich abbrehen. Dem Siegesrausch wird nun allzu schnell die Ernüchterung folgen.

(W) Aus dem Kriegsberichtsquartier wird weiter gemeldet: Die Fortsetzung unserer Angriffe auf den Südrast der Karstschloßfläche am 4. 6. führte zu einem durchschlagenden Erfolg unserer Truppen. Bis gestern bükten die Italiener in diesem Kampfe nicht weniger als 250 Offiziere, darunter 4 Stabsoffiziere und 10 000 Mann an Gefangenen ein. Im Laufe des gestrigen Tages und auch in der Nacht setzten sie ihre ganze Kraft daran, uns in ebenso verzweifelter, als ergebnislosen Angriffen, die am 3. und 4. Juni von uns zurückgeworbenen Stellungen wieder zu entreißen. Unter kräftiger Mitwirkung seiner Artillerie warf der Feind seine Reserven in den Kampfraum und trieb sie in dichten Sturmwellen vor, die aber im Feuer unserer Artillerie und Infanterie niedergewälzt oder in erbittertem Handgemenge zurückgeworfen wurden. Unsere Truppen behaupteten nicht nur den an den beiden letzten Tagen gemachten Geländegewinn, sondern dehnten ihn auch noch durch Eroberung einer Höhe im Raume von Jamiano in bedeutendem Maße aus. Der Kampf war von unerbörter Heftigkeit. Die Italiener wollten um jeden Preis die immer deutlicher hervorretende Niederlage abmenden und opierten schonungslos Regiment auf Regiment, um die Mauer unserer Front zu durchbrechen. Bei diesem Beginnen haben sie sich verblüht. Tausende von Leichen italienischer Soldaten bedeckten das Schlachtfeld. Einige italienische Brigaden haben aufgehört zu bestehen. Dem planlosen Infanterien des Feindes warfen sich unsere Truppen mit solcher Wucht und Durchschlagskraft entgegen, daß sie bereits im anstehenden Heeresbericht gemeldet, sie ganze Regimenter, die eben erst auf das Schlachtfeld geführt und noch nicht zur Entfaltung gelangt waren, gefangen nahmen. Im Raume von San Giovanni nahmen unsere Truppen

einen Gegenangriff von solcher Wucht, daß sie die feindliche Front vollkommen durchstießen und weit hinter dieser im dortigen Stützpunkt untergebrachte große Feldhospital aufhoben. Die gestrige mondhele Nacht wurde von den Italienern dazu benutzt, um auf ihre Weise Vergeltung für die schwere Niederlage auf dem Schlachtfeld zu üben. Ihre Flieger kamen in starken Schwärmen weit hinter unsere Front, wo sie wehrlose Städte und Ortschaften mit Bomben belegten. Sowohl bis Laibach, als auch bis Bozen drangen sie vor, ohne nur den geringsten Sachschaden anzurichten. Im Küstenlande und in Krain fielen ihnen einige unschuldige Menschenleben zum Opfer, dagegen wurde im Gailtal einer ihrer Doppeldecker abgeschossen und seine Insassen gefangen genommen.

Das „unabhängige“ Albanien.

(W) „Stamba“ schreibt zur Unabhängigkeitserklärung Albanians u. a.: Diese werde Italien militärisch von Nutzen sein, da sie den Eintritt von Albanern ins italienische Heer begünstige. Regelmäßige Anwerbungen würden nunmehr für das italienische Befehlshaber durchgeföhrt werden.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 5. Juni: Westfront: In der Gegend von Reims führte der Feind eine kräftige Beschließung durch. Unbedeutende Verluste des Feindes in der Gegend von Belchen an der Bergina vorzugehen, wurden durch Infanteriefeuer abgelenkt. Auf der übrigen Front das übliche Geschwärm. — Rumänische Front: Geschwärm. — Kaukasus-Front: Verluste der Armen in der Gegend des Ullaberges, südlich Eridin an und südlich von Neu, vorzugehen, wurden abgelenkt. Unser Truppen besetzten Romanist, nordwestlich von Kermansha. Die Kurden zogen sich auf Tebranz zurück.

Der bulgarische Bericht.

Generalsbericht vom 5. Juni. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Auf beiden Seiten des Vardar und in der Ebene von Serres, im Vorgebirge, Geschie zwischen schwachen Erkundungsabteilungen und Posten. In der Gegend von Sarichaban war ein feindliches Flugzeug Granatbomben auf Felder. — Rumänische Front: Westlich Mahoudia und bei Tulcea Feuerkampf zwischen Posten. Bei Jaccia versetzte Kanonenschüsse.

Kriegszielberatungen in Petersburg.

In Petersburg fand ein Vorkomitee statt, dessen Aufgabe nach Verhandlung über die Kriegsziele war. Die Vorkomitee überreichte hierauf der provisorischen Regierung die Entwürfe ihrer Beratungen über die Kriegsziele. Dessen Schritt schloß sich etwas später der amerikanischen Vorkomitee an. Er überreichte dem russischen Präsidenten eine besondere Note des Präsidenten Wilson, die eine Antwort auf die Note Deutschlands an Wilson darstellte. Der sozialistische Minister Praxi Teresjoff, der dem Ausschuss für die auswärtige Politik Russlands angehört, erklärte einigen Vertretern der sozialistischen Presse, daß die verbindlichen Mächte in den Noten einen vorsichtigen, aber richtigen Schritt zum Frieden unternommen hätten (2). Da die Noten in der bekannten Manier der Diplomaten des alten Regimes abgefaßt seien, enthielten sie verschiedene Meinungen, die noch der eingehenden Klärung bedürften. Im großen und ganzen hätten die Antworten aber bekräftigt, es werde Sache der kommenden Besprechungen zwischen den Vorkomitees der Alliierten und der provisorischen Regierung sein, die Annäherung der Ansichten auf das von der russischen Demokratie aufgestellte Kriegszielprogramm noch zu vertiefen. Der Minister glaubt aber Ursache zu haben, nochmals darauf hinzuweisen zu müssen, daß Russland keine Konzessionen an später auftauchende imperiale Forderungen machen werde.

Enteignung der Apanagen und des Privatbesitzes.

Aus Petersburg wird laut „B. Ztg.“ berichtet, die Konstantine wird die Enteignung der Apanagen und des Privatbesitzes zugunsten der arbeitenden Bevölkerung beschließen, daher erdiken ein Regierungserlaß, der den Verkauf, Verkauf und die Verpachtung von Landflächen verbietet.

Der Rücktritt Konowalows.

(SA) Der „Nisch“ erzählt, daß der Rücktritt des Handelsministers Konowalow von gleich großer Bedeutung wäre und einen ebenso charakteristischen Schritt in bestimmter Richtung bezeichnet wie der Rücktritt Guschlows und die daraus erfolgte Bildung des Koalitionsministeriums.

Die Petersburger Telegrammen-Agentur veröffentlicht die Rede des Handelsministers, die zum Anlaß für seinen Rücktritt wurde. Er sagte: Vor Russland liegt ein schwer beschreibbarer Weg. Überall im Lande können wir die Verfassung aller Rechte, die bisher galten, probieren. Wir schaffen sich selbst Privilegien, andere misshandeln das Prinzip der Freiheit und des Rechts und greifen zur Gewalt. Alles dies wird Russland ins Unglück führen. Niemals während der Zeit des Zarismus hat sich dieses Unglück so klar gezeigt. Niemals sind wir so in der Nacht des Feindes gewesen. Niemals konnten unsere Verbündeten so bestimmt über die Möglichkeit des Verlustes der Siegespalme sein. Die unter der Arbeiterschaft ausgebreitete Parole werde die niedrigen Anstände und verurteile Anarchie und Auflösung des Reiches und den Untergang des politischen Lebens. Unter der Einwirkung dieser Agitation stellen die Arbeiter unerfüllbare Forderungen in unverbesserlicher Form. Es bedarf riesengroßer nationaler Anstrengungen, um dem Verfall des Landes vorzubeugen. Als wir unter dem Zarismus lebten, glaubten wir, daß die Freiheit alle produktiven Kräfte des Volkes einbinden werde. Nun können wir aber nur noch darnach trachten, wie wir uns vor dem Untergang retten. Das wird eine harte und industrielle Leben droht völlig stillzustehen. Schon sind Millionen von

russischen Bürgern ohne Arbeit, Brot und Unterkunft. Wenn aber die Industrie zu arbeiten aufhört, dann wird ein allgemeines Elend beginnen. Die Regierung hat nicht das Recht, einfach die Interessen der Arbeiter zu verletzen, da dies zum Ruin des Landes führen muß. Nur wenn ein Mittelweg gefunden wird, und die Interessen aller Gruppen gerecht geschützt werden, kann die Ordnung im Lande wieder eintreten.

Beschießung einer spanischen Stadt durch die Engländer.

(W) Nach Meldungen aus Algeciras wurde während eines Übungschießens der Batterien von Gibraltar in der Nacht vom 2. Juni infolge eines Richtungsfehlers das Feuer auf Algeciras gerichtet. Am 20 Granaten von 30,5 cm. fielen auf die Stadt. Sie verursachten geringen Schaden, keine Opfer.

(W) Der spanische Ministerpräsident bestätigte den Vorfall von Algeciras. Die Regierung ersuchte den Militärgouverneur von Algeciras um Mitteilung der genauesten Einzelheiten, um in Verhandlungen mit dem Kabinett in London einzuwirken zu können.

Dänemark fällt uns nicht in den Rücken.

(W) Mikau meldet: Premierminister Christensen sprach gestern bei der Feier des Konstitutionstages über die Arbeiten für den Frieden und erklärte, die Lösung vor dem nationalen Recht würde vielen Schwierigkeiten begegnen. Es sei nicht leicht, abzusehen, wie weit man kommen könnte. Der Gedanke, die Völker durch Volksabstimmungen selbst entscheiden zu lassen, wenn sie zugehört wolle, sehe zurzeit im Vordergrund, und es sei natürlich, daß Dänemark sich mit diesem Gedanken beschäftige, zumal im Hinblick auf den 5. des Brager Friedens. Aber das deutsche Volk wisse, daß es in Dänemark einen Nachbarn habe, der ihm unter keinen Umständen in den Rücken fallen würde. Was wir in nationaler Einsicht wünschen, schloß der Minister, wollen wir nur auf dem Wege des Friedens und der Verständlichkeit erreichen.

Nicaragua bricht ebenfalls mit uns.

(W) Nach einer amtlichen Meldung des Reichlichen Gesandten bei den mittelamerikanischen Republiken hat Nicaragua die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen.

Die Geheimnisse der Entente.

(SA) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Die Geheimnisse der Entente“: „Seit dem Sturze der Jarenregierung machen die Westmächte verwerfliche Anstrengungen, die Offenlegung des großen Geheimnisses der Entente zu verhindern, von dem einzelne Seiten, wie es scheint, den provisorischen russischen Regierung bereits bekannt geworden sind. Eine ungeheure Verunsicherung ist im Gange. Ueberall ruft sich das böse Gerücht. Freiwilige Helfer bringen den amtlichen Vertretern der Entente bei, um den fragenden Zusammenbruch des Systems der Alliierten und Zerschlagung aufzuhalten, durch das der größte Kampf der Weltgeschichte in einen Kampf für Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie umgewandelt worden ist.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt dann für die Schuld der Entente am Ausbruch des Krieges mehrere Beispiele an, u. a. für die Schuld Frankreichs einen am 1. Januar 1913 niedergeschriebenen Bericht des politischen Direktors des belgischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Baron van der Giff, über eine Unterredung mit einem französischen Staatsmann. In dem Bericht heißt es: „Es ist sicher, sagte er mir, daß die Unterredung über den französischen Gesandten in Paris geführt worden ist; sie wurden durch unser Schmeichelei vernichtet werden. Sie sind auf einen falschen Weg gekommen und bleiben hartnäckig auf ihm. Diese Persönlichkeit glaubt, daß der Krieg in kurzer Zeit unvermeidlich sei, da Deutschland seine Hegemonie in Europa errichten wolle. Jedermann in Frankreich wünscht ein Ende dieses niederdrückenden Zustandes der Unruhe, der zu lange andauert und man nicht sich bereit. Das englische Eingreifen ist notwendig im Abkommen besteht, tatsächlich schon in seinen kleinsten Einzelheiten geregelt, als ob ein Vertrag zwischen beiden Ländern abgeschlossen wäre. Die englischen Truppen werden in Calais, Dünkirchen und Boulogne landen. Die Lage Russlands ist besser, als man glaubt. Die Armee ist in gutem Zustande und wird im Kriegsfalle wichtige Unterstützung leisten.“ Von England wird angeführt, daß schon 1912 der Vertrauensmann Holborn erklärte, Großbritannien sei vollkommen vorbereitet, alle seine Verpflichtungen zu erfüllen. Es ist daher eine Umkehrung der Verunft, zu sagen, daß die britische Regierung überlistet worden ist.

Es war nichts mehr zu tun, als mit Gewalt bei Fuß zu stehen und auf die Stunde zu warten. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt dann fort: Herr Ribot hat sich nun bereit erklärt, demnach alle Dokumente über die Vorgeschichte des Krieges zu veröffentlichen. Wir beglückwünschen den französischen Ministerpräsidenten zu diesem mannhaften Versprechen, müssen freilich abwarten, wann er sein Wort zu halten und mit der englischen Feigheit zu brechen gedenkt. Von deutscher Seite sind im Laufe des Krieges schon manche Geheimdokumente aus Sicht der Öffentlichkeit gezogen worden. Es wird auch weiterhin möglich sein, Herrn Ribots Geheimnisse zu sehen und da, wo es schwach werden sollte, zu lächerlich.

Geheimdokumente über Geheimdokumente! Herr Ribot wird Mühe haben, keines zu übergeben, wenn er auch nicht erit in die Fälle der Geheimdokumente mit all den kleinen Anhängern auf Vorkomitee — Italien, Rumänien, Belgien und wer sonst noch hineingegriffen will, die sich während des Krieges angeeignet haben. Dagegen ist auch nur das Wesentliche dieser Geheimnisse klar, so wird er bereits unendlich viel zur Klärung der vergifteten Atmosphäre Europas beitragen. Wie er sich aber entschließen mag, das Schlußbuch der Entente ist geöffnet, und wo wir ihn finden, sehen wir neben all den anderen schuldigen Namen in großen Lettern auch den Namen Ribot.

Eine

Ein Mittel anzeigens hat mit dem „Kape-meister“ Am 4. I.

Neuort wo an Bord. Waren darunter maie deutsche Dinge, brauchte an Bord. Einige zeigten, kam schenlich, weil st, durch die an einem Sa von Lande an kamen dann und unser Schi jawerte etwa selbst lagen sa ligen Staaten. wir dann die nicht südlich dann wandten Island und den mit stlichem folgte. Auf der begnnt. De on feindlichen sehen, nur in kleinere und ein dem wir Jäl einem englisch Wir mußten in bleiben. Der uns nicht be lären durften, nicht anzulau zu sehen. Die Fahrt weil die Rünne, die holländische S ter sehr Tell getroffen. Jed färlt bei sich noch Sunderte wurden an Bo daron Klamme wurden bereit selbst von Ramper entge leisten sollte. rend der ganz liche Fahrt. len Sturm, den Jantant w Schwarz gestir Nullis vollge Trost sehr i Wir waren 17 Grenze gebra n owft, W Sinje und ihre Roffer n, andern bringe in Amerika d gegen der s Die deutsche iend des Reie fnd der beu die Verträge ern uert in it auch den

Wesla

der Kontroll Reifenden ist den, daß im Reifenden si ausweisen si Frauen der nicht der Kon weifen verhe lichteiten An führung der Reifenden — nur bringe einen Auswe ist ein Paß, weise 3. B. und Abmder und dergleichen

(Kamene)

Erst Sch wurde für 1. Pfingsttag 2. Klasse a

Der St

Hein- und bei weitem bi zu Anfar schon in prä nassen Tage kann Allen Bräutertage vorigen Jahr August einbe (Anbela wurde im Zo fener Bräde, lande. Befä künig, 17-2 rundes, volle nli einer m mit Klam- Schmirguben Ameruhr m Stiefmütterche tieine Oyrin dieische An Leich wolle Reich wolle mer 79, mad Reichhülle (Eise de genen Nacht aufmanns brogen und ganze Port

Kindertafel ins Waldecker Land.

Frühling in allen deutschen Landen. Auch die Häuser und Herzen der Bewohner des schönen Waldecker Landes öffnen sich, und werklätige Liebe bereitet mehr als tausend erholungsbedürftigen Kindern der Industriestädte eine gastfreie Stätte. Am Morgen des 1. Mai entführt ein Sonderzug Kinder von Essen, Bochum, Dortmund und Görde den heimischen Penaten. Erwartung auf den frohen Gesichtern, geht's in die malerische Welt hinaus. Ohne viel Aufenthalt eilt der Zug das im Frühlingskleide prangende Mürital entlang und strebt dem Historie Wilton-Wald zu. Wie im Fluge gleiten die im Sonnenlicht glänzenden Dörfer und Städte, die bläulichen Hügel, die grasenden Kinder und die waldbedeckten Hänge vorüber. Die vielen Tunnel werden jedesmal mit Gesang durchbraut. Ist's Freude oder Kummer? Wer kennt die Kinderherzen? Die Bruchhauer Stille grüßen von fern, wie von Cyklopen geschleudert, ragen sie empor. Noch ein Tunnel, und wir rollen langsam in Brilon-Wald ein, wo schon ein anderer Sonderzug aus der Richtung Oberjelsbagen wartet. Hier ist einständiger Aufenthalt, um die Kinder umzugruppieren nach den beiden Strecken, welche die Sonderzüge durchfahren sollen. Endlich ist auch diese Schwierigkeit überwunden. Wir haben's gut getroffen und können ohne Umwechslung bis zur Endstation fahren. Unser Zug wird die erst im April eröffnete neue Strecke durch das Waldecker Umland benutzen. In einem herrlichen, von einem rauschenden Bächlein durchflossenen Tale trägt uns das schäumende Dampftröck aufwärts. Gewaltige Bergriesen ragen empor und blühen mit ihren grünen Kuppen herüber, als wollten sie sagen: Hier oben wohnt Freiheit, Gesundheit und Glück! — Was blüht dort von jener Höhe? Schnee, Schnee! jubelt die Schar. Wirklich, der trübige Winter hat die letzten Spuren seiner grimmigen Herrschaft hier hinauf vor der sieghaften Frühlingsonne gelöscht. Wartet nur, habe vergeht ihr auch! Das zu Tage tretende Schiefergestein aber läßt den über allem Neuen verhassten Gedanken an die Schule noch einmal aufleben. Ein kleiner Knirps mit, darauf könnte noch manche Schultafel gemacht werden.



Von der Aisreschlacht. Blick in eine Straße des von den Engländern beschossenen Lems.

und scheint im stillen zu bedauern, daß er immer so berührt gewesen ist, wenn er einmal seine Schultafel zerbrochen hatte. Aus allen Stationen hält jetzt der Zug; eine Gruppe nach der anderen steigt aus, begrüßt von den rotbackigen, kraftvollen, gebräunten Waldecker Kindern, deren Heimgenossen sie nun für längere Zeit werden sollen. Das alte, traute Landstädtchen Corbach breitet sich vor unseren Blicken aus. Bald sehen wir auch die stattliche Feste Schloß Waldeck aufstehen, weit schaut sie über das Land hinaus und über das Wunder zu ihren Füßen, die Ederstaltzperre, der größten Faltzperre Europas. Endlich schlägt auch für uns die Stunde. Im strömenden Gewitterregen rollt der Zug in die Endstation Wilburg ein. Schnell wird die Verteilung vorgenommen. In einzelnen Gruppen sind die Schüler in dem weitbekannten Orte Wilburg und den umliegenden Orten,

Heinrichshausen mit heilkräftigem Luchsa e Gundersdorf, Arnsfeld, Braunau und Bergfreiheit, unterzubringen. Doch nun gibt's eine größere Überraschung: Einzelne Gruppen haben noch einen tüchtigen Marsch zu machen! Das Gepäck wird auf Handwagen oder Reitwagen, die auch ein Teil der Kinder besteigen kann, fortgeführt. Die Gruppe, welche den weitesten Weg vor sich hat, erhält zuvor in Wilburg eine Wegzehrung. Ein liebenswürdiger Pfarrer stellt sie mit Brot und Eiern. Eine andere Gruppe wandert durch das herrliche Helental. An der Helenequelle, bei der alljährlich Tausende der leidenden Menschheit Geneung suchen, wird das Wasser der Quellquelle probiert; es mündet allen bei der herrlichen Frühlingswärme und nach der langen Bahnfahrt vortrefflich. Ein freundlicher Pastor eines nahegelegenen Dorfes, der eine Anzahl Kasper Kinder führt,

gibt die nötige Belehrung und trägt humorvoll die Unterhaltung über das Eigentumsrecht an der Quelle. Bald aber müssen wir ab von dem Weg fortsetzen, der manchmal Namen wohl schon so lang vorgekommen sein mag wie Bessels Weg durch die Wälder. Nach heftiger eine Stunde zu marschieren. Da haben zwei größere Schulnädchen unseres Gasthofes, ein Mädchen am Arm, mit federem Kücken. Die bewegt schreit mir, wie sie mit freundlichen Worten jedem ein großes Stück dieses „Manna“ überreichen. Da kommt in unserem Herzen der Gedanke: Wo solche Freundlichkeit und Liebe schon stum durch Wald und Feld den Kindern entgegensteht, da kann's ihnen nicht fehlen, da müssen gute Menschen wohnen. So mag auch unbescholtene kleine Mädchen fühlen, das trotz liebesvollen trübsamen Zustands das Tränenbäumlein läßt. Jetzt aber verlegt der falsche Quell; vergessen sind Trennungsschmerz und Heimatssehnen und fröhliche Kinder haben über sein benetztes Gesicht. Wir sind am Ziel. Jeder Gastgeber nimmt seinen Schützling in sichere Obhut und erquält ihn nach der langen Wanderung. Am andern Morgen liegt schoner Sonnenglanz auf den Häusern und Werten des friedlichen Dorfes, das in einem reizenden, von hohen Bergen umschlossenen Tale liegt. Aus dem nahen Walde schallt schon die lustige Konzerte der gefiederten Sänger. Alle Schützlinge werden aufgefordert, froh und munter schauen alle mit blauen Augen in den taustischen Frühlingsmorgen hinaus. Einige sind schon mit Spielgenossen in den grünen Wald gegangen, andere fahren auf dem Wagen ihres Gastgebers mit auf das Feld, andere ergötzen sich an dem munteren Treiben auf dem Geflügelhofe; etliche haben ein fröhliches Spiel begonnen und einige schreiben eine Karte — vielleicht die erste in ihrem jungen Leben — nach Hause.

Die Gastgeber sind vielfach einfache Leute, aber unter ihrem leinenen Ärmel schlägt ein liebesvolles Herz. Unter ihrer Obhut sind unsere Kleinen wohl geborgen. Sie werden hoffentlich im Herbst dankerfüllt gegen ihre Wohltäter in blühender Gesundheit zurückkehren. B.

Bei unbüthlicher Lieferrung

der Kamener Zeitung, bitten wir, uns sofort Mitteilung zu machen. Geschäftsstelle der Kamener Zeitung

Verordnung

über die Regelung des Fleischverbrauchs. Vom 2. Mai 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 401) wird verordnet:

Artikel I.

In der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 (Reichsgesetzblatt S. 941) werden folgende Änderungen vorgenommen:

1. An die Stelle der §§ 9, 10 treten folgende Vorschriften:

§ 9. Die Verbrauchsregelung erstreckt sich auch auf die Selbstversorgung. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hauschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt.

Mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, werden ebenfalls als Selbstversorger angesehen. Als Selbstversorger können vom Kommunalverbande ferner erkannt werden die Krankenhäuser und ähnliche Anstalten für die Versorgung der von ihnen zu versorgenden Personen sowie gewerbliche Betriebe für die Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter; für die Versorgung durch Schlachtung von Vieh mit Ausnahme von Kälbern bis zu sechs Wochen ist die Anerkennung von der Genehmigung der Landeszentralbehörde oder der von dieser bestimmten Stelle abhängig.

Der Erwerb von Schweinen mit einem Lebendgewicht von mehr als 60 Kilogramm zum Zwecke der Selbstversorgung ist verboten.

§ 9a. Selbstversorger bedürfen zur Hauschlachtung von Schweinen und Vieh, mit Ausnahme von Kälbern bis zu sechs Wochen, der Genehmigung des Kommunalverbandes.

Die Genehmigung hat zur Voraussetzung, daß der Selbstversorger das Tier in seiner Wirtschaft mindestens sechs Wochen und, wenn die Schlachtung nach dem 30. September 1917 erfolgt, mindestens drei Monate gehalten hat. Die Landeszentralbehörden haben Vorschriften zu treffen, daß, wenn infolge der Hauschlachtung der Fleischvorrat des Selbstversorgers die ihm zustehende Fleischmenge (§ 10a) übersteigen würde oder ein Verderben der Vorräte zu befürchten ist, die Genehmigung versagt wird, oder die überflüssigen Mengen an besonderen Stellen gegen Entgelt abgeliefert werden.

Hauschlachtungen von Kälbern bis zu sechs Wochen, von Schafen und Hühnern sind dem Kommunalverband anzuzeigen. Die Landeszentralbehörden können auch diese Hauschlachtungen von der Genehmigung des Kommunalverbandes abhängig machen. Die Verwendung von Wildbret im eigenen Haushalt sowie die Abgabe an andere sind dem Kommunalverband anzuzeigen.

§ 9b. Die Kommunalverbände haben die Hauschlachtungen zu überwachen. Sie haben Lebensmittelangehörigen zu bestellen, die insbesondere die Schlachtgenüß genau ermitteln und darüber eine amtliche Bescheinigung ausstellen haben. Die Landeszentralbehörden erlassen die näheren Bestimmungen; sie haben festzusetzen, welche Teile der Tiere beim Ausschlagen vor der Ermittlung des Schlachtgewichts zu trennen sind, und über die Art der Gewichtsermittlung Grundsätze aufzustellen.

§ 10. Den Selbstversorgern ist das aus der Hauschlachtung oder durch Ausübung der Jagd gewonnene Fleisch nach Maßgabe der Vorschriften im § 10a zum Verbrauch im eigenen Haushalt zu be-laffen.

Hierbei gelten als zum Haushalt gehörig auch die Wirtschaftsangehörigen einschließlich des Gefindes, sowie ferner Naturalberechtigter, insbesondere Alten-teiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Fleisch zu beanspruchen haben.

§ 10a. Der Selbstversorger hat anzugeben, innerhalb welcher Zeit er die Fleischvorräte verwenden will. Für diese Zeit erhält er für sich und die von ihm versorgten Personen nur so viele Fleischarten, als ihm nach Abzug der Vorräte noch zustehen.

Wildbret und Hühner werden mit der nach § 6 vom Kriegsernährungsamt für die Reichsleischkarte festgesetzten Höchstmenge angerechnet. Bei der Anrechnung von Schlachtviehfleisch ist eine Wochenmenge

zugrunde zu legen, die um zwei Drittel höher ist als die nach § 6 festgesetzte; beim ersten Schwein, das innerhalb des vom 1. Oktober ab laufenden Jahres geschlachtet wird, ist die nach § 6 festgesetzte Wochenmenge zu verdoppeln.

Fleisch zur Selbstversorgung darf aus Hauschlachtungen, die zwischen dem 1. September und 31. Dezember erfolgen, höchstens für die Dauer eines Jahres, aus Hauschlachtungen in der übrigen Zeit höchstens für die Zeit bis zum Schluß des Kalenderjahres belassen werden.

§ 10b. Fleisch und Fleischwaren, die aus der Hauschlachtung gewonnen und dem Selbstversorger zur Selbstversorgung überlassen sind, dürfen gegen Entgelt nur an den Kommunalverband oder mit dessen Genehmigung abgegeben werden.

Die Landeszentralbehörden können weitergehende Einschränkungen anordnen.

II. Im § 14 werden folgende Änderungen vorgenommen:

- In Nr. 1 wird an Stelle von: „§ 10“ gesetzt: „§ 10b Absatz 1 oder den nach § 10b Absatz 2 erlassenen Bestimmungen“;
- In Nr. 2 wird hinter den Worten: „§ 5 Absatz 2“ eingefügt: „§ 9 Absatz 3“;
- In Nr. 3 wird die Zahl „9“ durch „9a“ ersetzt;
- In Nr. 5 wird an Stelle der Zahl „10“ gesetzt: „9b“.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Mai 1917 in Kraft.

Berlin, den 2. Mai 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Dr. Helfferich.

Kamen, den 5. Juni 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Lebensmittelverteilung im Ante Beifum.

Vom 7.—10. Juni 1917 werden auf Nr. 10 der Lebensmittelbezugsarte abgegeben: 250 Gramm Nahrungsmittel und 150 Gramm Brotaufschlag; auf Butterbezugsabschnitt Nr. 5 = 60 Gramm Butter oder Margarine; auf Eierkarte Nr. 4 = ein Ei, jedoch nur in den Eierverkaufsstellen für die Gemeinden Altenbögge, Bönen, Berglamm, Herrlingen, Dörbögge, Nordbögge, Verge und Heil.

Zwecks baldiger Verteilung der Gemüsekonserven und des Sauerkrautes sind die Bezugsabschnitte Nr. 13 der Lebensmittelbezugsarte in folgenden Geschäften sofort abzugeben:

In Altenbögge: bei Hilma und Stura; in Bönen bei Voßmann und Hartmann; in Berglamm bei Konsum-Anstalt Sauerland, Konsum- und Sparverein Hamm-Dortmund und Buttfarm; in Verge bei Hildebrand; in Nordbögge bei Bodelmann; in Dörbögge bei Bogt und Knoop; in Beifum bei Schröber und Konsum- und Sparverein Hamm-Dortmund; in Nünthe bei Konsum I. und II. und Hill; in Sandbögge bei Rüsse in Nünthe; in Herrlingen bei Barck, Gerdes, Hill I. und II. und Roland; in Heil bei Brüggenmann; in Wiefherhöfen bei Schürmann, Sander und Haumann.

Die genannten Geschäfte werden ersucht, die angenommenen Bezugsabschnitte Nr. 13 zu je 100 Stück gebündelt mit der angeordneten und bekannten Aufschrift bis Samstag, den 9. Juni 1917, dem Ante Beifum einzuliefern.

Beifum, den 5. Juni 1917.

Der Amtmann: Grube.

Zu vermieten

Zum 1. Juli
schöne 5-Zimmer-
Wohnung

zu vermieten. 1378.
Näheres bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In meinem Hause Over-
rath, Wernerstr. 181,
ist eine

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern,
Keller, Stallung u. Garten,
zum 1. Juli zu vermieten.

Frau Abel,
Dortmunderstr. 90.

Einfamilien- Haus



8 Zimmer mit Keller, Stallung u. Gartenland in der Umgegend von Weickler zu vermieten od. zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle. 1371.
Neuer Zeitung.

Abgechlossene Etage

von 4 Zimmern mit Leucht-, Kochgas, sowie Wasserleitung auf sofort zu vermieten. Ebenfalls wird dort in tüchtiges

Mädchen

verfucht. 1363.
Näheres Not. str. 7.

Miet-Gesuche



Zum 1. Oktober ein
Einfamilien-
Haus

mit Stallung u. Gartenland in Berglamm zu mieten gesucht. 1375.

Zu eir. i. d. Geschäftsst.

Stellen-Angebote

Für so ort oder später ein in allen Hausarbeiten erfahrene evangelisches

Mädchen

nicht unter 20 Jahren bei gutem Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhanden.

Frau Rich. Grathoff, Unna. 1372.

Stellen-Angebote

inseriert man
erfolgreich
in der

Kamener Zeitung

Anordnung.

Auf Grund der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt S. 755), der Bekanntmachung über die Bewirtschaftung von Milch und den Beifum mit Milch vom 3. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1100) und der zu diesen Bekanntmachungen ergangenen Ausführungsanordnungen, sowie auf Grund des § 15 der Bekanntmachung über die Erleichterung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September bzw. 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 606, 728) und der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt S. 673) ordne ich folgendes an.

§ 1. Der § 10 der von mir unter dem 16. Januar 1917 erlassenen Speisefettanordnung erhält hinter Absatz 2 folgenden Zusatz:

Milchlieferanten sind die Kuhhalter nebst ihren Haushalts- und Wirtschaftsangehörigen. Kuhhalter im Sinne dieser Verordnung ist derjenige, der die Kuh in eigener Wirtschaft hält.

§ 2. Diese Anordnung tritt mit der Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

Arnsberg, den 30. Mai 1917.

Der Regierungspräsident: v. Bate.

Veröffentlicht.

Kamen, den 6. Juni 1917. 1376

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Bestellung auf Magergänse.

Es wird beabsichtigt, den Landwirten zwecks Ausnutzung der Weiden und besonders der Stoppelfelder Magergänse zuzuführen. Die Preise werden in den ersten Wochen etwa 15 bis 16 Mark je Stück franko Bestimmungsort betragen. Für mindestens 60 bis 80 Prozent wird eine Rücklieferungsverpflichtung für tote Gänse in gleichem Zustand gegen eine angemessene Entschädigung dem Besitzer auferlegt werden.

Einwige Bestellungen bitten wir sofort bei unserm Lebensmittelamt aufzugeben.

Kamen, den 6. Juni 1917. 1374

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Roblebräulein

sofort gesucht; dabeist auch ein tüchtiges

Dienstmädchen

auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. 1377.
Hotel Rheinischer Hof, Duisburg-Meiderich, am Bahnhof 24.

Gras-Verkauf.

Montag, d. 11. Juni d. J., morgens 9 U. r., soll das

sehr gute Gras

in den Wiesen bei der Adener Wähe in bekannter Weise verkauft werden. — Anfang an der Wähe. 1360

W. Albert.

Landwirt, 40 Jahre,

sucht Bekanntschaft eines ordentl. älteren Mädchens od. Witwe, ohne Anhang, welche in der Landwirtschaft erfahren ist, zwecks

Heirat.

Schriftliche Angebote bis zum 10. Juni unter B. Nr. 1361 an die Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

Dörrbüchlein

für Haushalt und Kleinbetrieb.

Anleitung zum Trocknen von Obst und Gemüse, nebst Zubereitung der Dörrgemüse in der Küche.

1.20 Mk.
Vorrat in der Buchh. d. Kamener Zeitung.

Angebot
Bett
Wied
Mädchen
Nicht
sonst
gerich
bestim

Nr.

Weiter

Russis

Stobele

sette" u

Wohlfahrt

Nieder d

Steg bis

strebe, eben

von den D

den. Nur

tung hin

Kriege her

seiner Sti

riedenstun

messen wer

ferenz sehr

die gründe

sein werden

Welt nach

soßen. In

land die al

Diplomatie

es keine Ka

brauch eines

das gegenw

völligen A

d i l o m a

wird Außer

bestimmte

schneidend

zur See na

Wölfer, d

und Marine

alle Gände

die finanzi

seitigen, so

schneidend

Kriege mö

Wettrüsten

hindert me

Börsenstür

st, bereit

Mächte erkl

gefordert, tr

nach dieser

erleben. A

Menschenau

nie zu löse

Die Rad

(F)

infolge wird

Bei der a

nung, den

neue Offen

halt wider

keine gänzl

Die Pre

Sie erklärt,

Beginn eine

würden, we

sich f i l o s

(Kreuz Lel

1. Mai Bre

lanfuge Reg

in dem si

dadurch nich

werden. I

der hundert

herausgeru

dem Rande

nicht fragt

solution un

Das Sprad

und So d

das Wort

die Anfe

Es sei nich

Differenz

an die könn

ingelegt

Wid

(W) R

meldet der

Daily Ma

den Zustan

bestimmt

Nordfront

Generals

Wiederberga

solten ei

lassung in

verwendba

Kohlen- u

(W) G

</

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgeteilt. Für die Redaktion
verantwortlich: J. Schubeis.

Nr. 131 (2. Blatt)

Donnerstag, den 7. Juni 1917

45. Jahrgang

Weitere Kriegsnachrichten.

Russische Forderungen auf der Friedenskonferenz.

Stoloboff erklärt in der „Mabotshaja Gazette“, Rußland dürfe im Interesse der Wohlfahrt der Welt an der Front keine Niederlage erleiden. Ebenfalls sei ein Sieg bis zur Vernichtung des Gegners anzustreben, ebenso dürfe die russische Front von den Truppen Wilhelm's geräumt werden. Nur wenn Rußland nach jeder Richtung hin militärisch ehrenvoll aus diesem Kriege hervorgeht, kann es erwarten, daß seine Stimme auf der kommenden Weltfriedenskonferenz wichtige Bedeutung beigemessen werde. Rußland werde auf dieser Konferenz sehr wichtige Forderungen aufstellen, die grundlegend für die Zukunft aller Völker sein werden und die die Entwicklung der Welt nach vorwärts erheblich beschleunigen sollen. In erster Linie werde das neue Rußland die allgemeine Befreiung der geheimen Diplomatie fordern. Nach diesem Kriege darf es keine Kabinettspolitik mehr geben. Der Ausbruch eines derartigen Völkermordens, wie es das gegenwärtige ist, hat den Völkern für den völligen Vankeroß der Kabinettsdiplomatie vollständig erbracht. Weiter wird Rußland den Antrag bringen, eine an bestimmte Grenzen gebundene, aber doch einschneidend wirkende Abrüstung zu Lande und zur See nach dem Kriege durchzuführen. Die Völker, die heute unter dem erdrückenden Heeres- und Marinejoch seufzen und nach dem Kriege alle Hände voll zu tun haben werden, um die finanziellen und wirtschaftlichen Schäden, die der Krieg ihren Vändern zugefügt, zu beseitigen, sollen nicht noch ihr Legetes hergeben müssen, um ein weiteres Welterstürzen nach dem Kriege möglich zu machen. Ein derartiges Welterstürzen muß unter allen Umständen verhindert werden. Für die Einigung eines Völkerverschönerungs nach dem Kriege haben sich bereits alle heute am Kriege beteiligten Mächte erklärt. Sein Zustandekommen scheint gesichert, trotzdem wird die Forderung nach dieser wichtigen Völkereinigung energig erhoben. Wir haben eine große und heilige Menschenaufgabe vor uns, wir sind entschlossen, sie zu lösen.

Die Radikalen gegen eine Offensive.

(K) Eine Drahtmeldung aus Petersburg zufolge wird in der russischen Presse seit einiger Zeit der angebliche Plan der russischen Regierung, den Wünschen der Alliierten gemäß eine neue Offensive an der Ostfront zu ergreifen, lebhaft erörtert. Der Plan findet jedoch durchweg keine günstige Aufnahme, namentlich die radikale Presse ist entschieden dagegen. Sie erklärt, daß die russischen Revolutionäre dem Beginn einer neuen Offensive nicht zustimmen würden, weil eine solche vollkommen unsichtbar sei. Die „Nowaja Sina“ („Neues Leben“, ein von Maxim Gorki seit dem 1. Mai herausgegebenes Blatt) greift die totalitäre Regierung wegen dieser Pläne scharf an, indem sie erklärt, der „verbrecherische“ Krieg werde dadurch nicht abgeschlossen, sondern nur verlängert werden. Das Land sei noch immer nicht von der furchtbaren Krise befreit, die durch den Krieg hervorgerufen worden sei, sondern werde täglich dem Rande des Verderbens nähergebracht. Schließlich fragt das Blatt, ob man das von der Revolution und der neuen Regierung erwartet habe. Das Sprachrohr des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats meint, liberal höre man das Wort Offensive, eine solche sei aber nicht die Aufgabe der neuen Regierung. Es sei nicht richtig, daß Rußland eine neue Offensive an den Fronten vorbereite. Eine Offensive könne nicht durch Entschlüsse und Reden eingeleitet werden.

Widersprechende Nachrichten.

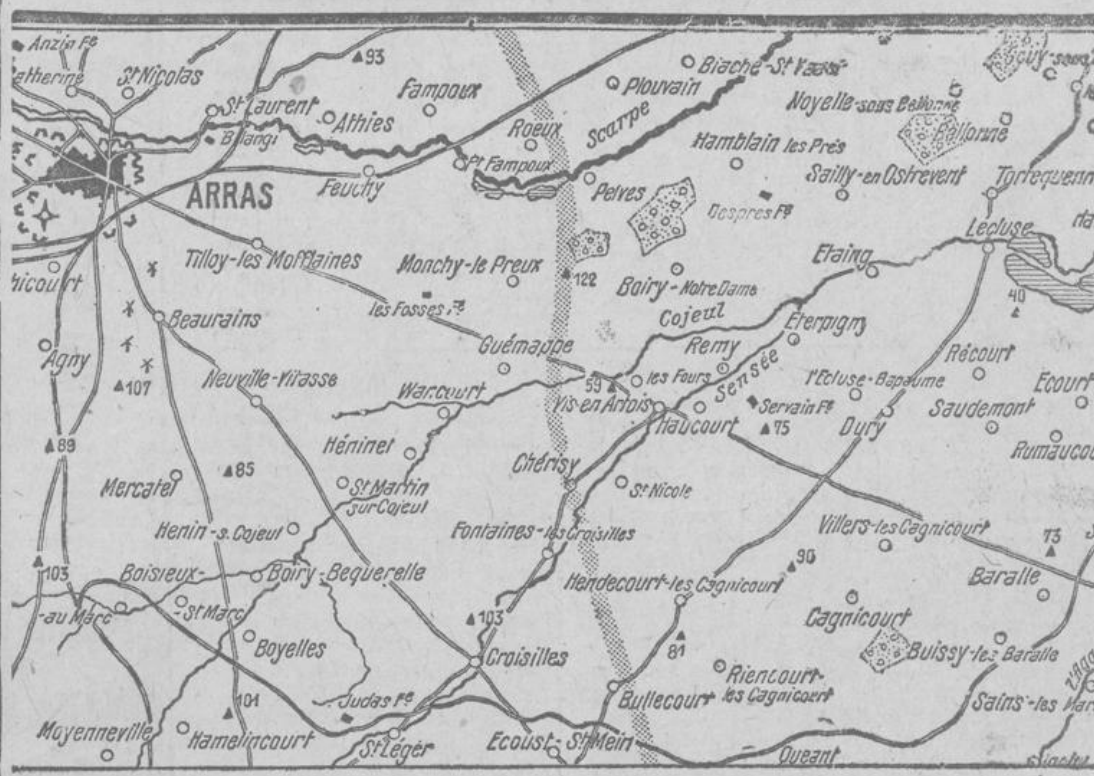
(W) Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet der Petersburger Korrespondent der „Daily Mail“ vom 3. d. Die Nachrichten über den Zustand, in dem sich die russische Armee befindet, widersprechen einander. An der Nordfront, die unter dem Kommando des Generals Dragomirov steht, soll die Ordnung wiederhergestellt sein. An der mittleren Front sollen einige Armeekorps in ausgezeichnete Verfassung und auch zu Offensivunternehmungen verwendbar sein.

Verlegung von Betrieben mit ihren Arbeitern.

(W) Wie aus Petersburg gedruckt wird, wurde wegen der Schwierigkeiten, die Hauptstadt mit Lebensmitteln und Rohstoffen für die Industrie zu versorgen, der Regierung die Verlegung von Betrieben mit ihren Arbeitern nach verschiedenen Provinzstädten in die Nähe von Kohlen- und Eisenlagern zu überführen.

Feindliche Verluste.

(W) Ein am 4. Mai bei Bullecourt gefangener Offizier der englischen 3. A. A.



Die mutmaßliche neue Westfront (Nichtamtlich)
c) Roex-Bullecourt

Stützpunkte gibt an, daß seine Kompanie beim Angriff am 3. Mai aus 130 Mann und 4 Offizieren bestanden habe. An den äußersten linken Flügel der ganzen 62. Division sei auch sein Regiment beteiligt gewesen, indem seine Kompanie nach dem von den Deutschen zurückgeschlagenen Angriff nur aus 10 Mann bestanden habe. Zwei am 5. Mai bei Matbal-ferme gefangene Offiziere des 2. französischen Jäger-Bataillons 11. A. A. sagen aus, daß ihr Bataillon und das 3. A. A. 79 beim Angriff auf die Ferme mindestens 40 Prozent ihres Bestandes verlor, hauptsächlich durch deutsches Maschinengewehrfeuer. Ein französischer Soldat schreibt über die Angriffe bei Caenne: Die Unterstände, die wir vorfanden, sind phantastisch, kurz und gut, wir konnten nicht mehr weiter vorwärts, und dabei hatten wir schwere Verluste. Als unser Sperrfeuer zurückverlegt wurde, kamen die Deutschen in Hemdsärmeln und Socken aus den Unterständen, stiegen mit ihren Maschinengewehren auf die Grabenbrüstung und den Rest kannte Du dir denken. Ein Mann der 110. A. D. schreibt am 23. April: „Ich stehe 10 Kilometer vor St. Quentin, aber es ist hier nichts zu wollen und unmöglich, weiter vor zu dringen. Ich kann Dir sagen, daß die Deutschen uns ordentlich zudecken. Ohne anzukommen, haben wir täglich Verluste. In der Champagne muß es ganz furchtbar ausgefallen. Da haben wir auf einen richtigen Knochen gebissen.“ „Geisler“ vom 1. Juni und andere Ententeblätter bringen wieder einmal eine gefälschte Kalligraphie. Die häufig freierfundenen Medien des deutschen Kaisers geben zwar zu den Gefangenheiten der Ententegefangenen, die eigentliche Aufforderung des deutschen Kaisers an seine Offiziere, keine Engländer zu Gefangenen zu machen, ist jedoch eine Erfindung so alten Datums, daß man sich wundern muß, daß der Phantasie der Ententejournalisten nichts Neues mehr einfällt.

Dämmernde Erkenntnis in England.

(W) „Die Welt“, eine der ersten Londoner Wochenzeitschriften, hebt hervor, daß während der letzten Monate, in denen die U-Bootkriege sich dauernd steigerte, die Ansicht auf deren Befreiung für England immer geringer geworden ist. Im Augenblick, so heißt es weiter, ist die Möglichkeit eines Sieges noch ebenso auf Seiten der Deutschen wie der Alliierten vorhanden. Trotz der vielgelobten Fortschritte unserer Truppen an der Westfront besteht doch nur geringe Aussicht, noch in diesem Jahre eine militärische Entscheidung herbeizuführen. Deutschland wird sich nicht als bereit ansehen, solange es seinen U-Bootkrieg mit solchen Erfolgen durchführen kann. Andererseits sind wir nicht genügend Herr der militärischen Lage, um ein Uebergebe erzwingen zu können. Und wie ein solche Uebermacht erreichen können, ist der Krieg vielleicht durch andere Faktoren entschieden. Jetzt bleibt allein der Weltfrieden, welches Land zuerst ausgehauert sein wird, übrig. Deutschland befindet sich augenblicklich zweifellos, was die Nahrungsmittel angeht, noch in einer schwierigeren Lage als wir. Aber diese Befreiung wird durch Deutschlands riesige Fortschritte bei den täglichen Fortschritten, durch seine Organisation und durch Englands Verschwendung bald ausgeglichen sein. Wir dürfen keinen Augenblick mehr verläumeln. Wir haben schon zwei Monate mit Veröffentlichun-

gen von Aufrufen an die Bevölkerung verbracht. Innozenzationierung muß jetzt unverzüglich eingeführt werden. Wir befinden uns tatsächlich in einer sehr ungünstigen Lage. Man hat alle diese Dinge so lange vernachlässigt, daß unser Staats-schiff jeden Augenblick an einer Klippe scheitern kann.

Zunehmende Kriegsunlust in Amerika.

(B) Die Kundgebungen gegen den Krieg in Amerika dauern fort. Am Freitagabend wurde in New York laut „Post“, eine aufsehenerregende Kundgebung abgehalten, die der Stadt das Gepräge des Begeisterungsstimmung gab. Banner-Mutis durchführten die Anlage von Madison Square, wo sich wohl 10 000 Menschen versammelt hatten. Feldtelegraphen waren eingerichtet, Polizisten mit geladenen Gewehren hielten Wache. Ein sozialdemokratischer Redner verlangte, der Präsident solle abermals die amerikanischen Friedensbedingungen spezifizieren und seine Forderungen über einen Frieden ohne Sieg bekräftigen. Der Sozialistenführer Hillquit, dem die Meinung den Ruf nach Stockholm verweigerte, verlangte, die Regierung solle drei Delegierten die Erlaubnis zur Teilnahme an der Sozialisten-Konferenz geben. Sämtliche Reden wurden auf Veranlassung des Justizministeriums stenographiert. Die amerikanische Flagge sah man nirgend; dagegen wurde massenhaft Propaganda-Literatur verteilt, die die Polizei jedoch beschlagnahmte. Verhaftungen erfolgten nicht. Um die Auftritte zu vermeiden, hatte die Polizei die Straßen durch Militär-schweinwerfer gereinigt. Der Generalstaatsanwalt macht bekannt, daß jeder Amerikaner zwischen 21 und 30 Jahren, der bis zum 5. Juni, dem Beginn der Einbürgerung, das Land verlassen will, festgehalten und nach dem Wehrpflichtgesetz bestraft wird.

Der „Morning-Post“ zufolge bot die Regierung alle Hilfsmittel auf, um jeden Aufruhr-versuch zu ersticken. Nicht nur im ganzen Lande wurden die Wehrpflichtigen verhaftet, sondern die New Yorker Polizei gab am Freitagabend den Sozialisten und deutschen Konspiratoren eine nachdrückliche Warnung.

Unsere Ostafrikaner.

Nach längerer Zeit kommen zum ersten Male wieder Nachrichten von der Fortsetzung der deutschen Widerstände in Ostafrika. Die deutschen Kolonialtruppen sind mit Bedienung der Regierung zur Offensive geschritten und haben nach englischem Quellsogar Einfälle in das portugiesische Gebiet unternommen. Die Fortdauer des Widerstandes in dieser seit bald drei Jahren von aller Welt abgeschlossenen Kolonie gehört, wie ein Sünder Blatt schreibt, zu den militärisch hervorragendsten Leistungen des Weltkrieges.

„Das Schicksal Griechenlands“.

(T. d. A.) „Altona-Blatt“ (Stockholm) schreibt: Wir vertrauen und hoffen auf die Unabwinklichkeit Deutschlands, weil wir darin die einzige Garantie für ein europäisches Gleichgewicht und unsere einzige Aussicht erblicken, dadurch dem zu entgegen, daß wir die mißhandelte Brücke zwischen dem westlichen und dem östlichen Europa und seinem russischen Baustein werden. Die Geschichte hat uns gelehrt, daß England nicht einen Augenblick

zögern würde, seinen Fuß auf unsern Boden zu setzen und uns alles nehmen würde, was es kann: unsere Flotte (wie die dänische 1807), unsere Küstenbefestigungen, man beherzige Gibraltar, Malta, Zypern, Sueskanal (den wir), und unsere Erzfelder (man denke an Transvaal). Wir haben das heutige Schicksal Griechenlands vor unsern Augen, von Persien ganz zu schweigen. Wir kennen Portugals und Norwegens abhängige Stellung. Wir sehen oder werden jedenfalls bald das Kaiserreich Rußlands und Finnlands sehen. Diese Lehren sollten uns stets daran erinnern, wozu es mit uns und unser Zukunft geht, wenn wir uns den englischen Anmachungen fügen, anstatt selbst unser Geschick zu verteidigen.

Die Stockholmer Friedensstimmung.

(v) In einem Artikel „Der Weg zum Frieden“ merkt die „Nationalliberale Correspondenz“ an, daß, falls Hoffnungen auf Stockholm zu bauen, sie schreibt: „Was dort vorgehen wird, bleibt eine Parteiangelegenheit der Internationale, der Sozialdemokratie. Ihre Macht in den einzelnen kriegführenden Staaten ist gewiß verhältnißmäßig groß. Daß aber jener Verzicht, den der Herr Schömann predigt, Aussicht hätte auf eine praktische Durchführung, daran wird man keinen Glauben zu fassen brauchen. Es ist ein Vorkommnis, Serbiens Wiederherstellung — von den übrigen sich nicht minder Schwierigkeiten zu lösen — glaubt man ernsthaft, daß es darüber eine politische Verständigung gibt, die allen Kriegführenden annehmbar und erträglich erscheinen kann? Glaubt irgend jemand, daß Frankreich und England reif wären, sich dem Vorkommnis der Internationale zu beugen? Glaubt wenig wie die erdrückende Mehrheit des europäischen Volkes bereit sein würde, den Verlockungen eines Scheidemannschen Friedens zu folgen, ebenso wenig werden sich die Politiker Englands und Frankreichs ihre Politik von Stockholm vor-schreiben lassen, es sei denn, daß dort Entente-interessen in Reinkultur gesteckt würden.“

Zwei Wiener Hafenpläne.

(W) Das „Neue Wiener Journal“ erhält von bestinformierter Seite Mitteilungen über zwei großartige Wiener Hafenprojekte, die bereits im einzelnen ausgearbeitet sind und die der Stadt Wien eine herrliche Stellung im mitteleuropäischen Verkehr, und insbesondere im Verkehr nach dem Orient sichern. Das erste Projekt besteht darin, daß die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft auf ihre eigenen Kosten am rechten Donauufer beim Prater Spitz einen überaus großen Umschlagshafen, hauptsächlich für oberdeutsche und oberösterreichische Kohle, errichten wird, die insbesondere nach dem Orient, der ihr als neues Absatzgebiet an Stelle der englischen Kohle eröffnet werden soll, weiterbefördert wird. Das zweite Projekt betrifft einen von der Stadt Wien zu erbauenden neuen Donauhafen am linken Donauufer. Vornahme der beiden Projekte ist, daß der Donau-Öberkanal nicht bei Längensdorf, sondern unterhalb bei den neuen Hafenanlagen münden soll. Alle technischen und sonstigen Voraussetzungen für die Ausführung beider Projekte sind bereits erledigt.

Der türkische Bericht.

(W) Ämtlicher Heeresbericht vom 3. Juni. Außer etwas lebhafter Patrouillenaktivität an der Kaukasusfront sind von keiner Front besondere Ereignisse zu melden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der bisherige deutsche Gesandte in Brasilien v. Pauli ist mit freiem Geleit mit dem Personal der Gesandtschaft nach Amsterdam abgereist.

(W) Agentur Sabas, meldet: Der Abgeordnete und ehemalige Minister Rouleux ist zum Vizepräsidenten Frankreichs in Petersburg ernannt worden.

Unfall-Unterstützung

der
„Kamener Zeitung“.

Nach den Bestimmungen unserer Unfall-Unterstützung muß der

Abonnementsbetrag bis zum 10.

des laufenden Monats bezahlt sein. Wer bis zu diesem Tage nicht bezahlt hat, verliert dadurch seinen etwaigen Anspruch auf Unfall-Unterstützung.

Verlag der Kamener Zeitung
G. m. b. H.



Wenn nie durch Sieb und Seid gefahst.

Manon von G. Courtes-Waldner.

40. Fortsetzung.

Der Vater war in ständiger Sorge, und der Sohn war in ständiger Sorge. Der Vater war in ständiger Sorge, und der Sohn war in ständiger Sorge. Der Vater war in ständiger Sorge, und der Sohn war in ständiger Sorge.

Gold zur Noth.

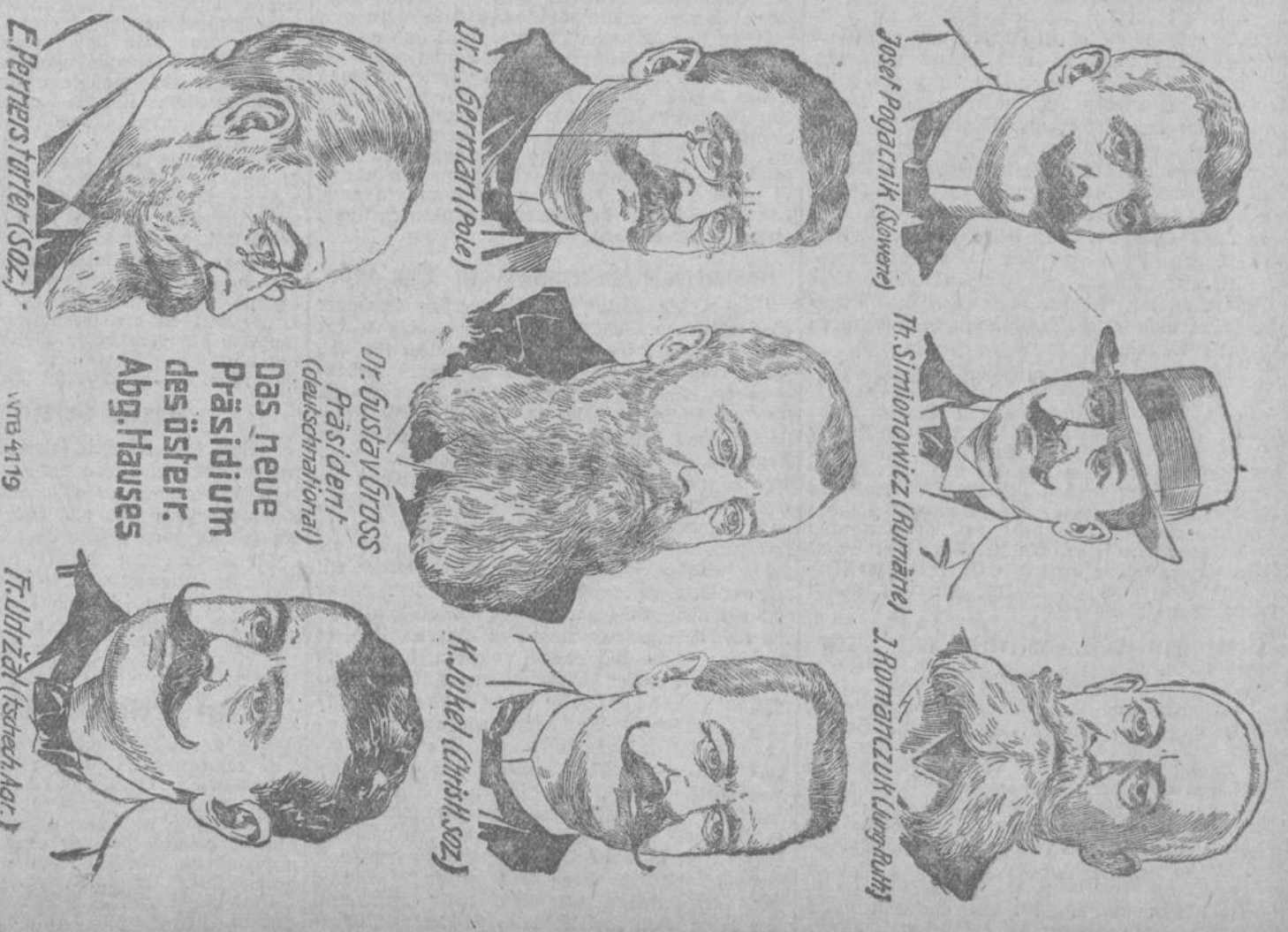
Ein Mann ging durch die Stadt. Er trug einen Mantel, der aus Gold war. Er trug einen Mantel, der aus Gold war. Er trug einen Mantel, der aus Gold war.

Die englischen Getreiderestoren.

(V.) „Stimmen laut“, erfuhr aus London, daß ein gewisser Herr, der in London wohnte, ein Getreiderestor war.

Deutschland und Japan.

Was die Beziehungen zwischen Deutschland und Japan angeht, so ist es eine Frage, die in der Öffentlichkeit viel diskutiert wird.



Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen

Dr. L. Gertner (Pol.)

Dr. Gustav Gross (Austrian)

Abg. Hausen